

# Wochenblatt

## für Zschopau und Umgegend.

### Amtsblatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft zu Zschöa, sowie für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Zschopau.

57. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird am Abend vorher ausgegeben und versendet.  
 Vierteljahrspreis 1 Mark ausschließlich Post- und Postgebühren.

Donnerstag den 25. April.

Inserate werden mit 10 Pf. für die gespaltene Korpuszeile berechnet und bis mittags 12 Uhr des dem Tage des Erscheinens vorhergehenden Tages angenommen.

### Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen **Emil Ludwig Werner** eingetragene Gärtnerei-Grundstück nebst Wohnhaus, einem Gewächshaus und zwei Erdhäusern, Folium 811 des Grundbuchs, No. 432 des Flurbuchs der Flur und No. 637 des Brandkatasters für Zschopau, — 36,9 a — 200 □R. enthaltend, auf 8305 Mark — Pf. geschätzt, soll an hiesiger Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und ist

**der 29. April 1889,**

**Vormittags 11 Uhr,**

als Versteigerungstermin,

sowie

**der 13. Mai 1889,**

**Vormittags 11 Uhr**

als Termin zu **Verkündung des Vertheilungsplans** anberaumt worden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Zschopau, am 9. Februar 1889.

Königliches Amtsgericht.  
 Tobias.

Baumgärtel, G.S.

### Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Strumpffabrikanten **Johann Robert Nestler** in Dittersdorf (Erzgeb.) ist zur Prüfung einer nachträglich angemeldeten Forderung Termin auf

**den 6. Mai 1889, Vormittags 11 Uhr,**

vor dem Königlichen Amtsgerichte hieselbst anberaumt.

Zschopau, den 18. April 1889.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.  
 Baumgärtel.

### Bekanntmachung.

Es ist No. 9 des diesjährigen Reichsgesetzblattes erschienen.

Dasselbe liegt zu Jedermanns Einsicht an hiesiger Rathsstelle aus und enthält unter Nr. 1853. Verordnung über die Inkraftsetzung des Gesetzes vom 5. Mai 1886, betreffend die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen vom 16. April 1889.

Zschopau, am 24. April 1889.

Der Stadtrath.  
 Kreckschmar.

In dem über das Vermögen des Strumpffabrikanten **Johann Robert Nestler** in Dittersdorf eröffneten Konkurse soll mit Genehmigung des Gläubigerausschusses eine Abschlagsvertheilung in Höhe von 25 % vorgenommen werden.

Nach dem auf der Gerichtsschreiberei des Königl. Amtsgerichts Zschopau niedergelegten Verzeichnisse sind hierbei 22718 Mk. 76 Pfg. nicht bevorrechtigte und 203 Mk. 98 Pfg. bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen, während der zur Vertheilung verfügbare Massebestand 5883 Mk. 67 Pfg. beträgt.

Zschopau, den 20. April 1889.

Der Konkursverwalter  
 Weber, Rechtsanwalt.

### Bekanntmachung.

Von der Handels- und Gewerbekammer zu Chemnitz soll für das Jahr 1889 mit dem 2. Einkommensteuertermin ein **Steuerzuschlag zur Einkommensteuer von zwei Pfennigen für die Mark des Steuerbetrages**, welcher auf die in Spalte d des Einkommensteuercatasters (für Handel und Gewerbe) eingestellten Beträge entfällt, zur Bestreitung ihres Aufwandes erhoben werden, welcher Steuerzuschlag hiermit ausgeschrieben wird.

Bei diesem Zuschlage ist von allen kleineren Gewerbetreibenden, deren Einkommensteuer jährlich nicht drei volle Mark beträgt, abzusehen. Der Zuschlag ist von drei Mark an nach der vollen Mark zu berechnen.

Chemnitz, den 20. April 1889.

Das Präsidium der Handels- und Gewerbekammer.  
 Gulden.

Ruppert, S.

### Aus Sachsen.

— An den durch herrliches Frühlingswetter begünstigten Ostertagen war unser Gotteshaus von Andächtigen bis auf den letzten Platz gefüllt und an den Nachmittagen zog jung und alt in Scharen hinaus in unsere prächtige Umgebung, die der Naturschönheiten bekanntlich viele bietet. Aus Anlaß des Geburtstages unseres allverehrten Landesherrn Sr. Majestät des Königs Albert prangten am Dienstag die königlichen und städtischen, sowie eine Anzahl Privatgebäude in Flaggen Schmuck. Am Morgen ertönte Beckruf durch das Stadtmusikchor und die privilegierte Schützengesellschaft; vormittags fand vor dem Rathhause Konzert statt und abends Zapfenstreich des Militärvereins und Gesangausführung der Gesangsvereine auf dem festlich erleuchteten Marktplatz.

— Herr Oberlehrer Höpner am hiesigen kgl. Seminare ist vom kgl. Kultusministerium der Titel eines Musikdirektors verliehen worden; damit ist den auch außerhalb des Seminars hochgeschätzten Leistungen des Genannten eine wohlverdiente, ihn und die Anstalt ehrende Anerkennung zuteil geworden.

— Ihre Majestäten der Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Viktoria trafen am 23. April vormittags 9 Uhr 30 Minuten anlässlich des Geburtstagsfestes Sr. Maj. unseres allverehrten Königs Albert in der königl. Villa in Strehlen ein. Die Höchsten Herrschaften benutzten einen Sonderzug, welcher früh 6 Uhr 30 Minuten Berlin verlassen hatte. Bei Ankunft des Sonderzugs an der Warte-halle der königlichen Villa in Strehlen wurden Ihre kaiserl. Majestäten von Ihrer Majestät der Königin Carola empfangen und nach der Villa ge-

leitet, woselbst der hohe Besuch Sr. Majestät den König überraschte. Die gegenseitige Begrüßung, insonderheit auch der beiden Monarchen, war eine überaus herzliche. Bald nach der Ankunft der kaiserl. Majestäten in Strehlen fand daselbst ein Frühstück statt und drei Musikchöre, nämlich die Kapelle des 1. (Leib-) Grenadier-Regiments Nr. 100, des Gardereiter-Regiments und des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 12 konzertierten. Daran schloß sich um halb 2 Uhr ein déjeuner dinatoire, welches etwa eine halbe Stunde dauerte und nach welchem sich die Meiningischen Herrschaften, welche ebenfalls zur Beglückwünschung in der Villa erschienen waren, nach Berlin zurückbegaben. Um 5 Uhr war ebenfalls in der königl. Villa Familientafel, an welcher Ihre Majestäten der deutsche Kaiser und die Kaiserin, ferner Sr. königl. Hoheit Prinz Georg nebst hoher Familie, sowie Ihre



Durchlauchten die Prinzessinnen Luise und Feodora zu Schleswig-Holstein, Schwestern Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin, teil nahmen. Gleichzeitig fand im königl. Residenzschlosse für das Gefolge Ihrer Kaiserlichen Majestäten, sowie für die Herren und Damen des königl. Dienstes im königlichen Schlosse Marschallstafel statt. Der Aufenthalt der Kaiserl. Majestäten war nur ein kurzer. Die Stadt Dresden wurde fast gar nicht berührt. Schon am Abend erfolgte die Rückreise nach Berlin, und zwar ebenfalls mittels Sonderzuges. Hunderte, ja Tausende hatten sich trotz des strömenden Gewitterregens, diesem fast schußlos preisgegeben, eingefunden, um das hochverehrte Kaiserpaar im Verein mit unserm treugeliebten Königspaare zu schauen, ihnen die herzlichsten Grüße darzubringen.

— In den letzten Tagen haben sich die Anmeldungen zu dem Wettiner Jubiläumstzuge wiederum bedeutend vermehrt. Vor allem ist als neu zu erwähnen die große Gruppe der Stadt Leipzig, der die drei vom Professor Naumann in Dresden entworfenen Schmuckwagen der Buchdruckerei, des Buchhandels und der Papierfabrikation voraussichtlich sich anschließen werden. — Eine besonders prächtige Gruppe stellt die Elbschiffahrt, deren erster Schauwagen ein 8 bis 10 Meter langes, reich besagtes und mit Kindern in Matrosenkleidung besetztes Personendampfschiff trägt. Höchst originell wird voraussichtlich die Gruppe der Strohhutindustrie sein, die über 100 Personen umfassen wird. Sämtliche Kostüme, auch diejenigen der den Zug begleitenden Reiter und Reiterinnen, sind aus Stroh gefertigt und werden auf diese Weise schon am besten den hohen Stand dieser Industrie darthun. — Besonders farbenprächtig wird der Jagdschuhverein mit 5 Schmuckwagen und gegen 100 Personen zu Pferde und 50 zu Fuß eine Szene, die Rückkehr Kurfürst Augusts von der Jagd, zur Darstellung bringen. — Auch die Kürschnerinnung zu Dresden wird dem Zuge einen Festwagen einreihen, ebenso wie die Studierenden der königl. Tierarzneischule, während die der bewährten Direktion des Hofrat Dr. Rieper unterstehende Kunstakademie Leipzig durch kostümierte Abordnung sich beteiligen wird. — Selbst das kleine, schnell aufstrebende und blühende Pieschen wird es sich nicht nehmen lassen, in einer besonderen Gruppe den Gemüsebau aus seiner Umgebung zur Veranschaulichung zu bringen.

— Der erneute Schneefall, welcher am 16. April im oberen Gebirge auftrat, ist, wie die Berichte von allen Seiten bezeugen, ziemlich allgemein aufgetreten, wenn auch der Schnee im Niederlande nur ein kurzes Dasein fristete. Ganz bedeutend war der Schneefall in Moldau; dort fiel derselbe einen Meter hoch und die Schneeschaufler mußten wieder in Thätigkeit treten. In Frauenstein fuhr man auch wieder Schlitten.

— Seit Mittwoch haben in Chemnitz die Maler- und Lackierergehilfen infolge Lohnendifferenzen die Arbeit eingestellt. Die Prinzipale der Maler- und Lackierer-Zunft richten deshalb an das Publikum die Bitte, vor Beendigung der Arbeitseinstellung keine Maler- und Lackierarbeiten in Auftrag geben zu wollen und ebenfalls zu gestatten, im Betriebe befindliche Arbeiten ruhig liegen zu lassen.

— Die Sächsische Maschinenfabrik vormals Rich. Hartmann in Chemnitz hat in Vorna und Furth bei Chemnitz Grundstücke von 101 Acker Fläche im Werte von 219000 Mk. angekauft.

— Ein verwegener Einbruch wurde in der Zeit vom Sonnabend abend bis Dienstag früh in der Leipziger Bank in Dresden ausgeübt. Die genaue Zeit des Einbruchs konnte noch nicht festgestellt werden. Vermutlich sind die Diebe vom Nebenhause aus, in welchem sich ein leerstehendes Geschäftslokal befindet, durch die Wand, in der eine beträchtliche Oeffnung vorgefunden wurde, eingebrochen und nach Sprengung von Thüren in die inneren Geschäftsräume gelangt. Mit den größten Anstrengungen haben die Einbrecher die eiserne Thür zum Kassenzimmer aufgewuchtet und mit allen Kräften versucht, den Kassenschrank, in dem das bare Geld sich befindet, zu sprengen. Der außerordentlich fest gearbeitete Schrank hat allen Sprengversuchen widerstanden, trotzdem die Ornamente herabgerissen, die Wände von allen Seiten angebohrt und die Spuren der Brechwerkzeuge überall ersichtlich sind. Die Diebe scheinen bei der Arbeit überrascht worden zu sein; denn es wird nichts vermisst und außerdem sind alle Werkzeuge noch vorgefunden und von der Polizei beschlagnahmt

worden. Auch fand man angebrannte Cigarren, zwei halbgelernte Flaschen Wein und dergl. vor, ein Zeichen, daß die Diebe lange in den Räumen gewelt haben müssen.

— In Dresden sind kurz hintereinander vier falsche Fünzig-Markcheine der Reichsschuldenverwaltung zum Vorschein gekommen. Sie lassen sich, insbesondere bei oberflächlicher Betrachtung, nur schwer von echten unterscheiden. Alle vier rührten aus einer Anfertigungsstelle her.

— Während am Freitag ein Herr in Dresden bei einem Schneider einen neuen Anzug anprobirte, fiel er plötzlich um und war tot. Es hatte ihn ein Herzschlag getroffen.

— Wie verhängnisvoll das Beschneiden der Hühneraugen durch unkundige Hand werden kann, zeigt wieder ein in Dresden vorgekommener Fall. Ein dortiger Hotelbesitzer hatte sich vor kurzem die Hühneraugen ausgeschnitten. Wenige Tage darauf schwoll das Bein bedeutend an und der alsbald herbeigerufene Arzt konnte nur noch konstatieren, daß Blutvergiftung eingetreten und eine Rettung nur durch Amputation des Beines möglich sei.

— Am Sonnabend abend entlud sich über die Gegend von Leipzig ein heftiges Gewitter. Der Blitz schlug in die Scheune des Gutbesizers Ernst Kunath in Altleisnig, zündete jedoch nicht, zertrümmerte aber zwei Balken und das Schieferdach. In dem in der Scheune eingebauten Schuppen befand sich der siebenjährige Sohn des Kunath. Derselbe wurde, vom Blitze betäubt, zu Boden geworfen und an einigen Stellen des Körpers leicht verbrannt.

— Ein merkwürdiger Fund, der einen grauenhaften Akt der Gerechtigkeit aus vergangenen Jahrhunderten veranschaulicht, wurde kürzlich auf dem Rathause zu Zwickau gemacht. Man entdeckte in einem alten, lange Zeit hindurch unbenutzt gebliebenen Raum eine ungefähr einen Quadratmeter große hölzerne, eingerahmte Tafel, die so eingerichtet ist, daß sie aufgehängt und hängend gedreht werden kann. Auf der einen Seite befindet sich ein Bild, darstellend, wie ein Mann von einem anderen geohrfeigt wird, mit der Ueberschrift: „Wenn du schlägst mit Unbedacht.“ Die andere Seite zeigt unter den Worten: „So wirstu umh deine Hand gebracht“ die üblen Folgen: Der Henker schlägt dem „Unbedachten“ die rechte Hand ab, während der Delinquent mit der linken sich den Hut vor den Kopf hält. Wahrscheinlich hat das dem Ende des 16. oder Anfang des 17. Jahrhunderts entstammende Bild bei derartigen Exekutionen Verwendung gefunden. Ähnliche Bilder, in kleinem Maßstabe auf Pergament gemalt, finden sich in dem Zwickauer Stadtrecht von 1348, einem der herrlichsten Kleinode des dortigen Ratharchivs.

— In Zwickau traf kürzlich ein zweijähriges Kind das Unglück, von einem Schemel zu fallen und sich ein Messer, welches es gerade in der Hand hielt, in das eine Auge zu stoßen, wobei auch die Spitze des Messers abbrach und in der Augenhöhle stecken blieb.

— Dem langjährigen, verdienstvollen Vorsitzenden des Centralverbandes der deutschen Wollwarenfabrikanten und Vorsitzenden des Gewerbevereins zu Großenhain, Tuchfabrikant Kommerzienrat Reinhard Buchwald, wurden am 22. d. M. aus Anlaß seines vor 50 Jahren in Pöschopau erfolgten Eintrittes in die Lehre als Tuchmacher von allen Seiten die ehrenvollsten Beglückwünschungen dargebracht. Das Meister- und Arbeiterpersonal seiner Fabrik hatte ihm ein Morgenländchen bringen lassen und ihm eine silberne Medallion gestiftet, auf der in kunstvoller Gravierung die Beglückwünschung zum Ausdruck gebracht war; der Gewerbeverein überreichte durch eine Abordnung seines Gesamtvorstandes eine kalligraphisch schön ausgeführte Beglückwünschungsadresse und der Centralverband der deutschen Wollwarenfabrikanten übersandte in einem Prachtverbande eine Beglückwünschungsadresse, die der stellvertretende Vorsitzende Bauer in Guben eigenhändig als Kunstwerk ausgeführt hatte. Von dem Ortsverein des deutschen Werkmeisterverbandes und von vielen anderen Seiten gingen dem Jubilar mündliche und schriftliche Beglückwünschungen zu.

— Das zweijährige Mädchen einer Wirtschaftsgelhilfin in Röhrsdorf bei Königsbrück ist in die im größterlichen Hofe befindliche Düngergrube gefallen und hilflos darin umgelommen.

— Auf der Mulde soll Dampfschiffahrt eingerichtet werden; eine Gesellschaft zur Erwerbung

eines Dampfbootes soll sich bereits gebildet haben. Die Fahrten mit demselben würden sich zwischen Wurzen, Schmölen und Pausig erstrecken.

— Im Bezirke der königl. Amtshauptmannschaft Grimma wird fortan für jede getötete eingelieferte Kreuzotter eine Belohnung von 1 Mk. gewährt. Die Auszahlung der Belohnung für dieselben in dortiger Stadtkasse, sowie in den umliegenden Landgemeindefürten getöteten Kreuzottern erfolgt durch den Stadtrat zu Grimma.

— Ein recht trauriger Unglücksfall widerfuhr am 2. Feiertag einer Familie in Auerbach. Der zweijährige Knabe des Klempnermeisters M. schob die angelehnte Thür eines Gartens zwischen der Thalstraße und der Bölsch auf und stürzte in den zur Zeit hochangeschwellenen, reißenden Bach. Wenn gleich die Angehörigen und auch Hilfsbereite sofort nach dem vermissten Kinde den Bach abeilten, so gelang es doch erst unterhalb des sogenannten Kirchenwehres, das Kind tot herauszuziehen und den tiefbetrübteten Eltern zu überreichen.

— In Eibenstock haben sich zur Beteiligung an einer etwaigen Fernsprechverbindung mit dem Vogtlande 24 Firmen bereit erklärt; verschiedene Firmen haben aber hierbei die Bedingung gestellt, daß durch diese Verbindung zugleich ein Fernsprechverkehr nach Zwickau, Glauchau, Chemnitz, Annaberg, Leipzig ermöglicht werde.

— Die Bahnstation Schneeberg-Neustädtel hat sich in den letzten Jahren einer stetigen Verkehrssteigerung zu erfreuen gehabt, weshalb dieselbe vom nächsten Monat ab als Station 2. Klasse gilt. Der derzeitige Vorstand ist zum Stationsvorstand 2. Klasse mit dem Prädikat Bahnhofsinспекtor ernannt worden.

— Der Versand von Waldbeeren im oberen sächsischen Vogtlande hat während des letztverflossenen Jahres eine Höhe erreicht, wie kaum zuvor. Auf den 7 obervogtländischen Bahnstationen wurden allein 2396 Centner Heidelbeeren und 2329 Centner Preiselbeeren verfrachtet. Der Gesamtwert dieser Sendungen wird auf mindestens 17000 M. geschätzt, und da außerdem alljährlich zahlreiche Postsendungen abgehen und der Beerenverbrauch im Vogtlande selbst ein nicht unbeträchtlicher ist, so geht man jedenfalls nicht fehl, wenn man den Gesamtwert der vorjährigen Ernte auf etwa 25000 Mark veranschlagt.

— Seit Sonnabend ist endlich der erste diesjährige Spargel in der Löbnitz bei Dresden geerntet worden und in den Handel gelangt, allerdings zu ziemlich hohen Preisen.

— Die 5. Klasse der 115. königl. sächs. Landes-Lotterie wird den 6., 7., 8., 9., 10., 11., 13., 14., 15., 16., 17., 18., 20., 21., 22., 23., 24. und 25. Mai 1889 gezogen. Die Erneuerung der Lose ist nach § 5 der dem Plane zu dieser Lotterie angefügten allgemeinen Bestimmungen spätestens vor Ablauf des 27. April 1889 bei dem Kollekteur, dessen Name und Wohnort auf dem Lose aufgedruckt und aufgestempelt ist, oder dasern auf der Rückseite des Loses ein anderer Kollekteur von der Lotterie-Direktion benannt worden ist, bei diesem zu bewirken.

— Aus Gera wird geschrieben: Am ersten Osterfeiertage nachmittag in der 3. Stunde verkündete Kanonendonner vom Hainberge, wo Schloß Osterstein liegt, der Einwohnerschaft die dem erprinzlichen Paare in Potsdam, wo Se. Durchlaucht der Erbprinz als Rittmeister beim Garde-Husaren-Regiment sich befindet, erfolgte Geburt einer Prinzessin, des ersten Kindes des Durchlauchtigen Paares.

**Vermischtes.**

\* Eine freundliche Obergabe ist am Gründonnerstage unserm Kaiserpaar überreicht worden. Dieselbe besteht in einem großen optischen OSTERE, welches der Verfertiger, ein Konditor aus Wiesbaden, nach Berlin gebracht und im Hofmarschallamt für den Kaiser abgegeben hat. Das Riesenei ist vom feinsten weißen Krystall-Kandiszucker hergestellt, mißt der Länge nach 65 Centimeter und liegt in einem Korbe, welcher reich mit Sammet in den deutschen Farben ausgeschlagen ist. Auf der Oberfläche erblickt man in ansprechender Umrahmung ein wohl gelungenes Bild der kaiserlichen Familie. An der einen Spitze des Eies ist ein Vergrößerungsglas angebracht, durch dasselbe sieht man im Innern links zwei Amoretten mit Fahnen, welche die Inschrift: „Gott segne das deutsche Reich“ tragen, und Moltke und Bismarck, sich gegenüberstehend. Dahinter steht Kaiser Wilhelm II.,



zu seiner Linken Kaiser Friedrich, rechts Kaiser Wilhelm I. Den Hintergrund der Ansicht bildet eine Kriegstrophäe. Außerdem ist in dem Ei ein Musikwerk angebracht, welches die preuß. Volkshymne „Heil Dir im Siegerkranz“ spielt. Das ganze Opus macht einen sehr imposanten Eindruck und zeugt von der Erfindungsgabe des Verfertigers. Zur Herstellung dieses Osterieis hat letzterer über ein halbes Jahr Zeit gebraucht.

\* Reliquien von Kaiser Friedrich. Aus London wird gemeldet: Auf einem in der vorigen Woche abgehaltenen Wohlthätigkeitsfeste fand u. a. auch eine kleine Versteigerung von Raritäten statt. Ein vornehmer sich Engländer, welcher zur Zeit der Krankheit des Kronprinzen Friedrich in San Remo aufhielt, hatte es verstanden, sich eine Anzahl kleiner Papierstücke zu verschaffen, deren sich der edle Fürst bei der Unterhaltung mit seiner Umgebung bediente. Die Papiere enthielten meist nur Notierungen ganz unwesentlichen Inhalts und trotzdem wurde für dieselben (es waren 14 Stück) die Summe von 290 Pfund Sterling (5800 Mark) gezahlt.

\* Herzog Adolf von Nassau, welcher im 72. Lebensjahre steht, blickt auf ein an Schicksalsstürmen reiches Leben zurück. Zu seinen Familientugenden gesellt sich ein echter Wohlthätigkeitsfimmel, ein warmes Herz für alles Gute und Schöne, und dieser Sinn hat auch seine Gemahlin stets ausgezeichnet. Als Sportsfreund und vorzüglicher Reiter von jeher bekannt, ist der Herzog auch heute noch ein stattlicher Kavaliere, der trotz seines hohen Alters immer noch mit sicherer Hand die feurigen Schimmel seines Biererzuges lenkt. Dem Waidwerk pflegt er ebenfalls immer noch obzuliegen. — Am 8. September 1866, am Tage des Abschieds von seinen Truppen, traten diese noch ein Mal auf dem Felde bei Günzburg zur Parade zusammen. Mit Thränen in den Augen sagte der Herzog nach der Parade den Offizieren und Truppen Lebewohl, dann gab er seinem Pferde die Sporen und jagte in rasendem Galopp davon. Die Gemeinde Günzburg hat auf diesem Felde einen Denkstein errichtet.

\* Aussichtsturm auf dem Harz. Der Besitzer des Hotels zur Klostertreppe errichtet gegenwärtig auf der Winzenburg, dem höchsten Punkte der Klostertreppe, 1442' ü. M. (unmittelbar hinter dem Hotel), einen steinernen Aussichtsturm von 20—25 Meter Höhe, welcher eine vollständige Aussicht über den Harz (Brocken, Ravensburg, Stöberhahn, Auerberg, Viktorshöhe, Regenstein, Rabenklippe), sowie den Fernblick in die Ebene bis Halle, Magdeburg, Braunschweig erschließen und vor allen Dingen die volle Formation des Bodenthal's zeigen wird. Der Bau wird nächsten Sommer fertiggestellt sein.

\* Der Steuermann Peter Raben vom Dampfer „Danmark“ meldet aus Lissabon vormittags: Am 4. April brach die Schraubenaxel; am 5. April begegneten wir dem britischen Dampfer „Missouri“ welcher den „Danmark“ bis zum 6. April schleppte.

Da letzterer dem Versinken nahe war und der „Missouri“ nur 20 Menschen aufnehmen konnte, so warf derselbe seine Ladung über Bord und konnte nunmehr sämtliche Passagiere und Mannschaften des „Danmark“ aufnehmen. Der „Missouri“ kehrte sodann nach den Azoren zurück, von wo er die Reise nach Philadelphia mit 340 Passagieren und einigen Leuten der Mannschaft des „Danmark“ fortsetzte. Der Kapitän und drei Maschinisten des letzteren reisten am 14. April nach London, während der erste und zweite Steuermann und 320 Passagiere auf den Azoren verblieben. Von der Mannschaft sind 42 Personen in Lissabon eingetroffen.

\* Ein Wald im Kreise Patrit, Virginien, geriet in der Nacht am Freitag in Brand und die Flammen griffen rasch um sich, bis sie sich über einen großen Flächenraum ausdehnten. Die ganze Nacht vom Freitag, sowie am Sonnabend und Sonntag wütete der Brand über einen 10 Meilen langen und 4 Meilen breiten Landstrich und Häuser, Scheunen und Gehöfte wurden von den Flammen verzehrt. Mindestens 100 Kinder und zahlreiche andere kleinere Hausiere kamen um. Man fürchtet, daß auch Menschen ihr Leben in den Flammen verloren haben. 300 Wohnhäuser wurden eingeäschert und 1000 Familien sind obdachlos geworden.

\* Am 19. April abends brach in der Wilcox'schen Schmalzfabrik in New-York, die von Fairbank und Koffiter gepachtet ist, Feuer aus, welches sich, bevor man dessen Herr werden konnte, eine halbe Meile an der Flußseite entlang ausbreitete. Mehrere Lagerhäuser, zwei Elevatoren und ein großer Teil der Dockanlagen wurden vernichtet. Der gesammte Schaden wird auf drei Millionen Dollars geschätzt, zwei Personen sind ums Leben gekommen, mehrere wurden verletzt.

### Litterarisches.

Dem lieben Sachsenlande, insbesondere dem teuren Herrscherhause Wettin zu Ehren regen sich die Meister des Wortes und des Tones in edlem Wettstreit, um das bevorstehende hohe Jubelstift würdig gestalten zu helfen. Eine prächtige Gabe dazu ist in dem vom Oberlehrer Ferd. Zähndichen verfaßten Festmelodrama gesendet worden, einem Produkt, welches verdient, daß ihm seitens der Schulanstalten und Vereine volle Aufmerksamkeit gesollt werde. Frei von überschwenglicher Effekthascherei, giebt es im Lichte der Wahrheit einen höchst interessanten, abgerundeten Abriß der Geschichte des Hauses Wettin, ohne nur einen Augenblick zu langweilen. — Gemüthvoll, dabei aber in poetisch schwungvoller Form läßt er die Gedanken schweifen über die hervorragendsten Fürsten des Hauses Wettin und zugleich über die mit ihnen verknüpften wichtigen Zeitereignisse. Mit glücklichem Griff hat der Verfasser es verstanden, das Wort durch das Lied zu beleben. Nicht trefflich eingerichtete volkstümliche, überall bekannte Melodien verleihen dem Ganzen eine angenehme geistige Würze; außerdem ist auf sechs „lebende Bilder“ hingewiesen, die je nach den technischen Leistungsverhältnissen ergreifend wirken müssen. — Sicher würde es keine Schulanstalt, kein Verein bereuen, diesem gemüthvollen, Herzenswärme atmenden Werkchen besondere Aufmerksamkeit geschenkt zu haben. — Von

der Verlagsbuchhandlung von Carl Stange in Frankenberg ist daselbe gegen einen nur mäßigen Preis zu beziehen. — Wie wir ferner vernahmen, erscheint demnächst in gleichem Verlage ein Wettin-Katalog. Derselbe wird alle anlässlich des bevorstehenden Jubiläums erschienenen litterarischen Werke, von der kleinsten Broschüre bis zum umfangreichen Buche enthalten, ebenso die verschiedenen auf das Fest bezug habenden Musikalien, alle Bildwerke in Stahl- und Kupferstich, Photographien, Licht- und Oelfarbenbrude, Büsten, Fahnen, Standarten, Medaillen und sonstige Festartikel. Behörden, Schulvorständen, sowie sonstigen Veranlassern von Wettinfesten, dürfte dieser Wettin-Katalog, welcher auf Wunsch jedem Interessenten gratis zugesandt wird, als Ratgeber sehr willkommen sein.

Im Verlag von F. W. v. Wiedemann in Leipzig erschien soeben in dritter Ausgabe für 1889 die „Kleine Rangliste der königl. sächs. Armee“, welche sich rasch in allen interessierten Kreisen eingebürgert hat und mit Spannung erwartet wird. Zu dem bekannten Inhalt, welcher die offizielle Rangliste in gedrängter Form vollständig wiedergiebt, ist in der diesjährigen Ausgabe noch die Lebensaltersangabe bei den Generalen und Stabsoffizieren, sowie die Angabe der Orden und Ehrenzeichen hinzugefügt. Besonders wichtig ist auch, daß die erheblichen Neuerungen, welche am 1. April d. J. hauptsächlich bei der Artillerie und Kavallerie in Kraft getreten sind, schon Berücksichtigung gefunden, so daß das Büchlein auch als Ergänzung allen Besitzern der offiziellen Rangliste willkommen sein wird. Für den billigen Preis von 30 Pfg. wird hier außerordentlich viel geboten; die kleine Rangliste ist außer durch alle Buchhandlungen auch durch die Verlagsbuchhandlung gegen Einsendung von 33 Pfg. in Briefmarken franco durch die Post zu beziehen.

**Seiden-Grenadines**, schwarz und farbig (auch alle Lichtfarben) **Mk. 1.55 p. Met.** bis Mk. 14.80 (in 12 versch. Qual.) — versendet robenweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (t. u. f. Hofst.) **Zürich**. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pfg. Porto.

**Der Besuch von Karlsbad, Kissingen etc.**, wie er so oft zur Hebung von Verdauungsstörungen (Verstopfung, Magen-, Leber-, Gallen- und Hämorrhoidal-leiden, Atemnot, Schwindelanfälle, Kopfschmerzen) angeraten wird, ist leider nicht jedermanns Sache, denn die meisten haben es nicht dazu, in Bäder zu reisen. Für sie alle ist ein gutes Hausmittel, welches sie rasch und leicht bei der Hand haben, ein unbestreitbares Bedürfnis geworden. So ist es gekommen, daß Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen eine so rasche und allgemeine Verbreitung gefunden haben. Sie sind einem wahren Bedürfnis des Volkes entgegengekommen, das beweisen die dankbaren Schreiben, mit welchen aus allen Gegenden und gerade aus den weniger bemittelten Kreisen heraus die gute und prompte Wirkung der Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen anerkannt wird. Die Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen sind in den Apotheken à Schachtel 1 Mk. vorrätig, doch achte man genau auf das weiße Kreuz in rotem Felde und den Vornamen.

## Tüchtige Andreher

gesucht bei **M. 12** — Wochenlohn.

Anmeldungen an die

**Leipziger Baumwollspinnerei**

**Vindenu bei Leipzig.**

## Saat- und Speisefartoffelverkauf.

Von letzteren wird der Centner für 3 Mark verkauft und in die Wohnung geliefert. **Bestellungen** nimmt der Milchmann entgegen.

**Rittergut Schloßchen - Porschendorf.**

**Zwei jugendliche Arbeiter**  
suchen **Gebr. Gensel.**

**Einen kräftigen Arbeiter**  
im Alter von 14—16 Jahren suchen  
**Gebr. Gensel.**

**Eine Etage,**  
bestehend aus 4 Zimmer, Küche, verschlossenem Vorsaal, nebst Zubehör, ist für 210 Mk. per 1. October anderweit zu vermieten bei  
**Louis Dähne.**

**Ein freundliches Logis**  
ist für 75 Mk. bis 1. Juli zu vermieten  
**Bleichweg 260 B.**

Ein **Paket** mit Inhalt ist liegen geblieben bei  
**Albin Findeisen,**  
Uhrmacher.

**Dünger**  
ist zu verkaufen **Chemnitzergasse 381.**

**Lanolin - Schwefelmilchseife.**  
Nach den neuesten Forschungen ist diese Seife überraschend in ihrer Wirkung gegen alle **Hautunreinigkeiten als Mitesser, Blüthen, Röte des Gesichts, Hautschärfe etc.** und giebt der Haut einen zarten, blondendweissen **Teint.** Vorrätig à Stück 50 P. bei  
**Georg Vollmer.**

**Ludw. Durst, Kempton, Algäu.**  
**9 Pfd. Landbutter franko M. 9.50.**  
**9 - Süsrahmtafelbutter billigst.**

## Bei Blähungen,

Magensäure, Aufstoßen, Magendrücken, Wasser-schneiden etc. genieße man den echten

**Dr. Bergelts Magenbitter**  
von **Richard Baumeyer** in Glauchau.

Vorrätig in Originalfl. à 2 M., 1 M. 20 Pf. und 65 Pf., und Jagd- und Reisefl. à 80 und 0 Pf. bei **Robert Lieberwirth.**

**Ich bin befreit**

von den **lästigen Sommersprossen** durch den täglichen Gebrauch von

**Bergmanns Lilienmilch-Seife.**  
Vorrätig: Stück 50 Pf. bei **Georg Vollmer.**

**Kein Husten mehr!**  
Ein gutes **Genußmittel** sind bei allen **Husten, Reuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die Seldtschen Zwiebelbonbons.** In Paketen à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei **Georg Vollmer.**

## Forellen-Brut,

à **1000 Stück 10 Mark,** wird bis **25. Mai** dieses Jahres abgegeben in der **Fischzucht-Anstalt zu Rauenstein** bei **Vengelsfeld im Gebirge.**

Eine **Kinderkutsche** steht zu verkaufen  
**Vergstraße 463.**



**Thüringer Kunstfärberei und chemische Wäscherei Königsee.**  
 Anerkannt vorzügl. Leistungen. — Neueste Musterkarten moderner Farben. — Clemens Schröder,  
 Prompte, völlig kostenlose Vermittlung (ohne Portozuschlag!) bei Zschopau.

**Die Union,**

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft  
 zu Weimar  
 gegründet im Jahre 1853  
 mit einem Grundkapitale von 9 Millionen Mark,  
 wovon 5 019 Aktien mit 7 528 500 Mark emittiert sind.  
 Reserven ult. 1888 . . . . . 1 790 597  
 Gesamtgarantie-Kapital . . . . . 9 319 097 Mark.

Die Union versichert Feldfrüchte zu festen Prämien ohne Nachzahlung. Bei Versicherung auf mehrere Jahre wird ein namhafter Prämien-Rabatt gewährt.  
 Besondere Erleichterungen werden für kleine Versicherungen bewilligt, namentlich für Sammelpolizen.

Die Vergütung der Schäden gelangt spätestens binnen Monatsfrist, in der Regel aber früher, zur vollen und baren Auszahlung.

Weitere Auskunft wird erteilt und Versicherungen werden vermittelt durch die unterzeichneten Agenten.

Ferdinand Kühnemann, Rfm. in Zschopau.  
 Karl Wilhelm Haase, Agent in Burkhardttsdorf.  
 Paul Richter, Buchbindermeister in Flöha.

**Die Sparkasse zu Krumhermersdorf**

expediert jeden Sonntag und Mittwoch von 2—5 Uhr nachmittags und verzinst Einlagen zu 3 1/2 Prozent.

**Bruch-Heilung.**

Die Heilanstalt für Bruchleiden hat uns mit unschädlichen Mitteln ohne Berufshilfe von Leistenbrüchen durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten können. Joh. Breit, Ehrenfeld b. Köln; P. Gebhard, Schneidern., Friedersried b. Neukirchen, 54 J.; Jos. Kast, Handlung, Simmerberg b. Lindau; A. Schwarz, Wagenbauer, Langenpfunzen b. Rosenheim (für Kind). Broschüre: „Die Unterleibsbrüche und ihre Heilung“ gratis. 3000 Bandagen bester Konstruktion vorrätig; mit einer Muster-sammlung ist unser Bandagist in:

**Chemnitz:** Gasthof z. roten Hirsch am 4. jeden Monats von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachm. zur unentgeltlichen Maßnahme und Besprechung zu treffen. Man adressiere: An die Heilanstalt für Bruchleiden in Stuttgart, Alleenstraße 11.

**Auktion.**

Sonnabend den 27. April  
 früh 9 Uhr soll sämtliches lebendes und totes Inventar des Frenzelschen Gutes in Krumhermersdorf, Kat.-Nr. 124, meistbietend versteigert werden, darunter 2 Pferde, 6 Kühe, 3 davon hochtragend, 2 neumelk und eine worunter das Kalb steht, 2 Stück Jungvieh, 1 Kalesche, 3 Wirtschaftswagen, einige Wirtschaftsmaschinen und verschiedenes Wirtschafts- und Hausgerät.  
 Krumhermersdorf, am 18. April 1889.  
 Der Besitzer.

**Medizinal-Tokayer**

(chem. untersucht von Dr. Foerster, Plauen i. V.) vom Weinbergebesitzer Ern. Stein

in Erdö-Bénye bei Tokay

garantiert rein, als vorzügliches Stärkungsmittel bei allen Krankheiten empfohlen,

verkauft zu Engros-Preisen Robert Lieberwirth in Zschopau, C. Kröner



Schutzmarke.

**Tafelglas**

= alle Maße, =  
 Glaserdiamanten,  
 Gold- und Politurleisten

empfehlen zu billigsten Preisen die  
**Tafelglas-Niederlage**

von an der Kirche. Paul Oehme an der Kirche.

**Eiserne I Träger,**

sowie alle in die Eisenbranche einschlagenden Bauartikel empfehlen zu billigsten Preisen

**Theod. Wagner,**  
 innere Königstraße 79.

Meine vollständig eingezäunte

**Bleiche**

empfehle von jetzt ab den geehrten Frauen zur fleißigen Benutzung.

Achtungsvoll  
 Otto Schirmer.

Den geehrten Hausfrauen von Zschopau die ergebenste Mitteilung, daß ich die Herrn Gottlob Graupner gehörige

**Bleicherei**

pachtweise übernommen habe und mit heutigem Tage eröffne. Indem ich mich stets bemühen werde, den Ansprüchen meiner werthen Kundschaft in jeder Beziehung gerecht zu werden, bitte um gütigen Zuspruch

Gustav Uhlig.

Eröffne von heute an wieder meine

**Wäsche-Bleiche.**

Beste Bedienung zusichernd, ersucht um gütige Benutzung

Heinrich Uhlich.

**Zahnarzt**

Dr. med. Julius Lobeck, prakt. Arzt

für Zahnoperationen und künstlichen Zahnersatz.

Sprechstunden früh 9—12 Uhr, nachmittags 2—6 Uhr, Sonn- und Festtags 9—11 Uhr.

Chemnitz, Zimmerstr. 1, II., Ecke der Königstr.

**ff. Bruch-Maccaroni**

à Pfd. 35 Pfg., bei 5 Pfd. billiger, empfiehlt August Geh.

**Höfelrinderbrust,**

ohne Knochen à Pfd. 80 Pfg., empfiehlt P. Neukirchner.

**Heute frische Blut-, Leber- und Bratwurst**

bei Moritz Matthes.

**Gambrinus.**

Heute Mittwoch abend frische Brat-, Blut- und Leberwurst, wozu freundlichst einladet C. E. Hofmann.

**Freitag 10 Uhr Wellfleisch,**

später frische Wurst bei Karl Weber, Kürschnermeister.

**Freitag 10 Uhr Wellfleisch,**

später frische Wurst bei Gustav Arnold.

**Verein zu Rat und That.**

Sitzung Donnerstag, 25. April, abends 8 Uhr bei R. Liebmann.

**Freitag abend 8 Uhr Übung.**

**Allgemeiner Turnverein.**

Turnrats-sitzung heute Donnerstag 7 1/2 Uhr Stadt Wien.

Sonnabend kein Turnen. Erste Turnstunde nächsten Dienstag. Der Turnrat.

Schnell und unerwartet verschied am dritten Osterfeiertag vormittag 1/10 Uhr nach längeren Leiden mein lieber, treusorgender Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der Kürschner

**Carl Friedrich Wilhelm Wagner.**

Schmerz erfüllt zeigen dies hierdurch lieben Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme an

Zschopau, Chemnitz und Gera.  
 die tieftrauernden Hinterlassenen.

Grabsbegleitung lehnen wir dankend ab.

Heute nacht 12 Uhr verschied sanft nach längeren Leiden unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Grossvater,

**Rentier Carl Gottlob Graupner,**

in seinem 73. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet

Zschopau, den 21. April 1889.

Wilhelmine Graupner, geb. Gensel,  
 im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen.



# Wochenblatt für Bschopau und Umgegend.

Beilage zu Nr. 49 vom 25. April 1889.

## Tagesgeschichte.

Berlin, 23. April. Am Ostersonntage fand, nachdem die kaiserlichen Majestäten vom Besuche bei Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta in das Schloß zurückgekehrt waren, eine größere Frühstückstafel statt, zu welcher die Prinzen Leopold und Alexander, wie der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, die Prinzen Georg von Oldenburg, Albert von Sachsen-Altenburg und der Prinz und die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern mit ihren Gefolgen als Gäste geladen waren. Nach Aufhebung der Tafel begaben sich Ihre Majestäten zunächst nach dem Garten des Schlosses Bellevue und unternahmen hierauf von dort aus noch eine Spazierfahrt durch den Tiergarten. Dasselbe geschah am zweiten Festtage, nachdem der Kaiser bereits am Vormittag eine mit einem Spaziergang verbundene Ausfahrt unternommen hatte. Heute früh um 6 $\frac{1}{2}$  Uhr begaben sich beide Majestäten behufs Ueberbringung ihrer Glückwünsche an den König von Sachsen anlässlich dessen heutigen Geburtsfestes persönlich nach Dresden zum Besuch, von dem sie bereits heute abend wieder hier anlangten. Morgen Vormittag gedenkt sich Sr. Maj. der Kaiser zur Jubiläumfeier der Schwedter Dragoner nach Schwedt zu begeben.

— Wie der „Nat.-Ztg.“ mitgeteilt wird, trifft Kaiser Wilhelm am Freitag vormittag zum Besuch des großherzoglichen Hofes in Weimar ein und begibt sich am Abend zur Jagd nach der Wartburg.

— Den „Berl. Pol. Nachr.“ zufolge verließ Sr. Maj. der König von Sachsen an seinem heutigen Geburtstag dem Staatsminister v. Bötticher das Großkreuz des sächsischen Verdienstordens.

— Fürst Bismarck bleibt bis auf weiteres in Berlin. Von einer Abreise war bisher noch nicht die Rede. Es wird angenommen, daß er Berlin nicht vor dem Besuch des Königs von Italien verlassen werde, welcher, wie bekannt, in Begleitung des Ministers Crispi nach dort kommt. Wie verlautet, sind an militärischen Festlichkeiten während des Besuches Sr. Maj. des Königs Humbert am preussischen Hofe eine Feierschau über die Gardetruppen und eine Flottenschau in Kiel in Aussicht genommen.

— Prinz Ferdinand von Hohenzollern, der Thronfolger von Rumänien, ist in Sigmaringen eingetroffen, um am 23. April nach Berlin zum Besuche Sr. Majestät des Kaisers abzureisen. Derselbe wird demnächst in Bukarest erwartet.

— Die vom Bundesrate beschlossene Ablehnung des Antrages auf Ermäßigung der Gerichtskosten, bezw. der Gebühren der Rechtsanwälte u. s. w. ist, wie der „Hamb. Korresp.“ berichtet, deshalb erfolgt, weil man die Frage noch nicht für spruchreif hält, wobei man sich darauf stützt, daß bei Feststellung der jetzigen gesetzlichen Bestimmungen sofort regierungsseitig darauf hingewiesen worden ist, daß der Eintritt einer Abänderung von einer langen Erfahrung abhängig zu machen sei.

— Nach einer Meldung aus Kiel ist das Schulgeschwader aufgelöst. Die Kreuzerregatten „Stosch“ und „Charlotta“ beginnen sofort mit der Ausrüstung in Wilhelmshaven, „Gneisenau“ und „Moltke“ sind gestern von dort nach Kiel in See gegangen, um außer Dienst gestellt zu werden.

— Der Hamburger „Börsehalle“ zufolge ist der am Sonntag von Hamburg abgegangene Paketdampfer „Wieland“ am 22. April in Havre eingetroffen und geht am 23. April nach den Azoren. Er wird im Hafen von San Miguel dreihundert Passagiere des Dampfers „Danmark“ abholen und nach New-York bringen.

— Ueber die deutschen Plantagen auf Samoa, und zwar besonders über die auf der Hauptinsel Upolu befindlichen Pflanzungen, spricht ein vom früheren amerikanischen Generalkonsul in Apia, Sewall, erstatteter, vom Auswärtigen Amte zu Washington veröffentlichter Bericht wie folgt sich aus:

„Die deutschen Plantagen umfassen den größten Teil des bebauten Landes auf der Nordseite der Insel Upolu. Die größte Plantage bedeckt das gesamte westliche Ende der Insel, hat einen Flächenraum von 3200 Acker und wird sechs englische Meilen von der See be-

grenzt. Diese Plantagen haben insgesamt 9200 Acker Flächenraum. Sie tragen einen recht verschiedenen Charakter; von der See aus steigen sie an bis zu den Bergabhängen, von welchen zahlreiche große Bäche hinabfließen. Sie sind mit großer Sorgfalt vermessen worden, und die Schönheit der Landschaft und die reiche Fruchtbarkeit läßt sich kaum übertreffen. Sie stehen unter hoher Kultur und tragen alles, was in den Tropen wächst. Sie sind meist mit Kofosbäumen bepflanzt, um Kopro, den getrockneten Kern der Nuss, zu bekommen. Der jährliche Koproertrag beläuft sich auf 5—600 Tonnen. Die Umwandlung der dicht bewaldeten Insel in Ackerland ist eine harte Arbeit. Sind die Bäume ausgerodet, so wird drei Jahre hindurch Baumrinde geerntet. Dann pflanzt man Kofosnüsse und säet Gras, und bis die Bäume so groß geworden sind, daß man Vieh hinein lassen kann, heimt man noch etwas Baumwolle ein. Nach sechs Jahren treibt man das Vieh hinein, dann sind die Bäume so stark geworden, daß die Tiere sie nicht mehr beschädigen können. Im siebenten Jahre fangen die Bäume an zu tragen und im Alter von 15 Jahren haben sie den Höhepunkt des Ertrages erreicht. Das Gras wächst auf Samoa üppig, Dürre ist unbekannt, und das Vieh findet unter den Kofosnusspflanzungen reiche Nahrung. Auf den zwei größten Plantagen giebt es 1600 Stück Vieh, vieles darunter, aus Australien und Neuseeland eingeführt, von vortrefflicher Rasse. Auch ausgezeichnete Pferde hat man auf Samoa. Nicht Kofosnüssen und Baumwolle ist Kaffee das wichtigste Erzeugnis, und der Anbau nimmt zu, da er sich am besten bezahlt. Der Kaffee ist von ausgezeichnete Qualität und kann sich mit dem besten Mokka messen. Derselbe erzielt einen guten Preis auf dem Hamburger Markte, wohin er meistens geschickt wird. Die Plantagen werden mit importierten Arbeitskräften betrieben, denn die Samoaner wollen nicht arbeiten. Die Arbeiter kommen hauptsächlich von den Neuseeländern, den Salomoninseln, Neubritannien und Neuirland, auch teilweise von den Ellice- und Gilbertinseln. Der Handel in Arbeitskräften befindet sich meistens in deutschen Händen, hat aber noch einige seiner alten Schrecken behalten. Die Arbeiter müssen sich kontraktlich auf drei Jahre verpflichten, nach Ablauf der Zeit müssen sie in ihre Heimat befördert werden. Manchmal geschieht dies indessen nicht und die Unglücklichen werden unter einem feindlichen Stamme ans Land gesetzt, welcher sie schnell tötet oder zu Sklaven macht. Männer, Frauen und Kinder erhalten einen Lohn von 3 Dollars den Monat, welcher in Waren bezahlt wird. Bei ihrer Ankunft in Samoa werden die Arbeiter dem Konsul vorgeführt, welcher streng darauf sieht, daß niemand gegen seinen Willen landet. Die Behandlung auf den Plantagen ist gut. Die Leute haben gute Wohnungen und bekommen Reis, Biskuits und Pans als Nahrung. Die Arbeitsstunden werden pünktlich eingehalten und Sonntags ist Feiertag. Ungefähr 750 solcher Arbeiter sind auf den verschiedenen Plantagen beschäftigt.“

Es erhellt auch aus diesem Berichte, bei dessen Verfasser niemand die Absicht voraussetzen wird, die Verhältnisse in einem für Deutschland allzu günstigen Lichte zu schildern, daß auf den Samoainseln deutscherseits sehr erhebliche materielle Interessen zu wahren sind.

— Reuters Bureau meldet aus Sansibar unterm 20. April: Peters ist gestern mit dem Dampfer Kilwa hier angekommen und wollte im Hafen von Somali landen. Die Somalier sandten einen Brief, in dem sie sagten, daß er getötet werden würde, wenn er versuchte zu landen.

— Oesterreich. Das deutsche Reich hat nicht 450 000, sondern vorläufig nur 250 000 Mannlicher Gewehre in Steyer bestellt, steht allerdings wegen weiterer 650 000 mit der Waffenfabrik in Unterhandlung. Das deutsche Mannlicher-System unterscheidet sich von dem österreichischen dadurch, daß letztere Gewehre einen kompakteren schweren, erstere einen leichten Lauf mit Stahlrohrüberzug besitzen. Die Patrone des österreichischen Gewehres ist vorzüglich, während die des deutschen keinen Rand besitzt, auch die Kugelformation ist bei den beiden Mustern verschieden. Es ist daher nicht möglich, aus beiden Gewehren mit der gleichen Patrone zu schießen.

— Graf Taaffe, welcher am Freitag und Sonnabend in Prag weilte, verhandelte am Freitag persönlich wegen des Wiedereintritts der deutschen Abgeordneten in den Landtag, zunächst mit dem Fürsten Carlos Auersperg, welcher jedoch die Teilnahme an derartigen Verhandlungen ablehnte, hierauf mit dem Chef der Feudalpartei, Lablowitz, und am Sonnabend mit Karl Schwarzenberg. Die Verhandlungen werden fortgesetzt und versucht man eine Modalität festzustellen, um den Wiedereintritt der Deutschen zu erzielen. Taaffes Rückreise nach Wien erfolgte am Sonnabend abends.

— Die früheren Regimenter des Kronprinzen Rudolf erhalten die Namen „Kaiserin Elisabeth“,

„Kronprinzessin-Witwe Stefanie“ und „Erzherzogin Elisabeth“.

— Infolge des Streiks der Tramway-Kutscher kam es in der Nacht zum 22. d. M. in der Wiener Vorstadt Favoriten zu Ausschreitungen. Die Sicherheitswache wurde mit Steinen beworfen, einige Polizeimannschaften wurden verwundet, so daß die Wache von der blanken Waffe Gebrauch zu machen genötigt war. Schließlich wurde der Platz von einer herbeigerufenen Abteilung Kavallerie gesäubert.

— Am 22. April nahm der Streik der Tramway-Kutscher an Ausdehnung zu. Der Verkehr war nur teilweise bis zur Stadt aufrechterhalten. An mehreren Endstellen der Bahn fanden Ausschreitungen statt, weshalb eine Eskadron Dragoner zur Wiederherstellung der Ruhe ausrücken mußte. Das Militär hatte blank gezogen. Zahlreiche Verwundungen kamen auf beiden Seiten vor. Es sind etwa 100 Verhaftungen vorgenommen worden.

— Belgien. Boulanger wurde nicht ausgewiesen; da ihm jedoch jede fernere Agitation untersagt wurde, erklärte er, freiwillig Belgien verlassen zu wollen und reist Mittwoch in Begleitung seiner in Brüssel weilenden Anhänger nach London ab.

— Niederlande. Kaum ist nach langen Verhandlungen und Schwierigkeiten die Regentchaftsfrage im Haag gelöst, kaum hat der Herzog von Nassau seinen feierlichen Einzug als Regent in Luxemburg gehalten, so kommt aus dem Schlosse Loo die unerwartete Kunde von einer entschiedenen Besserung im Befinden des Königs der Niederlande.

Die Voraussetzungen der Kräfte sind nicht eingetroffen und statt sich zu verschlimmern, nähert sich der Zustand des Monarchen einer immerhin möglichen Genesung. Die Schmerzen sind gewichen, der Appetit nimmt täglich derart zu, daß der Kranke nicht nur flüssige, sondern auch feste Nahrung zu sich nimmt, und der Schlaf ist ruhig und regelmäßig, ohne daß man zu künstlichen Schlafmitteln greifen muß. Infolge dieser erfreulichen Veränderung haben die Kräfte König Wilhelm III. derart zugenommen, daß derselbe seit mehreren Tagen täglich gegen mittag das Bett verläßt und mehrere Stunden lang außerhalb des Bettes zubringt. Er ist sogar im Stande, allein in seinem Zimmer auf und ab zu gehen, was seit Monaten nicht mehr der Fall war. Wenn diese günstigen Anzeichen fortauern, so ist es klar, daß die Regentchaftsfrage sowohl im Königreich der Niederlande wie im Großherzogtume Luxemburg in eine neue Phase treten wird. Der niederländische Staatsrat übt die Regentchaft infolge des Gesetzes vom 3. April 1889 aus. Da seine Regentchaft aber der Verfassung gemäß nur 4 Wochen dauern kann, so wird in einigen Tagen die Frage entschieden werden müssen, ob bis zum 3. Mai Königin Emma als Regentin bestellt, oder die Regierungsgewalt wieder in die Hände des bis dahin vielleicht regierungsfähig gewordenen Königs gelegt werden soll. Wird eine Entscheidung in letzterem Sinne getroffen, so ist es auch mit der Regentchaft des Herzogs Adolf von Nassau in Luxemburg zu Ende. Man begreift daher, daß man sowohl im Haag wie in Luxemburg den ärztlichen Mitteilungen aus dem Schlosse Loo wieder erneuerte Aufmerksamkeit schenkt.

— Schweden. Die Kronprinzessin ist am Sonnabend von einem Sohn glücklich entbunden worden.

— Die Schwester Sr. Majestät des Königs, Prinzessin Eugenie, ist in der Nacht zum 23. d. M. gestorben.

— Spanien. In der Kathedrale in Valencia ist am 19. d. während des Gottesdienstes bei dem Hochaltar eine große Petarde mit Pulver explodiert. Das Gotteshaus war von Andächtigen vollständig gefüllt. Es entstand eine panikartige Verwirrung. Viele Frauen wurden ohnmächtig. Der Hochaltar wurde zerstört. Der Urheber ist bisher nicht ermittelt.

— Frankreich. Bei dem am Sonnabend abgehaltenen Boulangeristen-Vankett in St. Denis verlas Raquet ein Schreiben Boulangers, in welchem derselbe ausspricht, daß der Parlamentarismus bei den nächsten Wahlen auf friedlichem und gesetzmäßigem Wege vernichtet werden würde. Es wurden noch mehrere Reden gehalten. Die Versammlung verlief ohne ernstlichen Zwischenfall.

— Das Amtsblatt veröffentlicht das Gesetz über



### Judith.

Erzählung von Friedrich Friedrich.  
(Fortsetzung.)

7.

Wochen waren geschwunden.

die Erhöhung des Eingangszolles auf Roggen und Roggenmehl. Der Zoll auf Roggen und Roggenmehl, die geradewegs aus außereuropäischen Ländern eingeführt werden oder europäischen Ursprungs sind, beträgt darnach 3 bezw. 5 Franken, der auf Roggen und Roggenmehl außereuropäischen Ursprungs, das aus europäischen Speichern eingeführt wird, 6,60 bezw. 8,60 Franken auf 100 kg.

Der Kampf gegen die deutschen Waren in Paris wird emsiger als je geführt, und zwar mit Erfolg. Die Einfuhr deutschen Bieres hat wieder abgenommen und betrug 1888 nur noch 186000 Hektoliter, gegen 231000 im Jahre 1887 und 278000 im Jahre 1886. Die Gegerien der boulangistischen Blätter verfehlen ihre Wirkung nicht. Dagegen schießt Bordeaux allein 280000 Hektoliter Wein unmittelbar nach Deutschland, während auch noch über Belgien und Holland Wein eingeführt wird. Außerdem kommt noch Wein über Gatte und auf dem Landwege nach Deutschland. Gegenwärtig wird ein neuer Schlag gegen deutsche Waren vorbereitet. Auf Betreiben mehrerer Handelskammern der Provinz sucht die Pariser Handelskammer nach Mitteln, ausländische Geschäftsleute zu hindern, ihren Waren französische Namen beizulegen, z. B. russischer Champagner, ungarischer Bordeaux, deutscher Kognak u. s. w. All solche Bezeichnungen seien Eigentum Frankreichs und ihr Gebrauch durch Ausländer sei den französischen Geschäften nachteilig. Vorläufig hat die Pariser Handelskammer die Vorstände der verschiedenen Abteilungen der Weltausstellung aufgefordert, nicht zu gestatten, daß solche Bezeichnungen von fremden Ausstellern gebraucht werden.

Aus Paris, 22. d., abends wird gemeldet: Bei der heutigen Stichwahl für den Arrondissementrat in Charenton wurde der republikanische Kandidat Eberlin mit 3900 gegen 3808 St. (für Boulanger) gewählt. Diesmal war die Kandidatur des Generals mit allen Mitteln betrieben worden. Im ersten Wahlgange hatte Boulanger 2357, Eberlin 2140 St. erhalten. — Aus London wird telegraphiert, ein amerikanischer Impresario biete Boulanger eine Million Francs für das Halten von Vorträgen in Amerika.

Bei einem am Montag in Marseille abgehaltenen politischen Bankett hielt Antoine eine Rede, in der er alle Franzosen bei den Leiden Elsaß-Lothringens ermahnte, ihre Spaltungen und inneren Streitfragen zu vergessen und sich für das Vaterland und die Republik zu vertragen. Er kennzeichnete die im Boulangismus liegenden Gefahren, erinnerte an das Unglück, welches das persönliche Regiment über Frankreich gebracht und gab der Hoffnung Ausdruck, daß, wie das Jahr 1870 das Land von dem Bonapartismus geheilt habe, das Jahr 1889 es von dem Boulangismus heilen werde.

Italien. Die Stadt Genua will 1/4 Millionen für den Durchstich des Simplons bewilligen und fordert die Stadt Mailand zu gemeinsamer Unterstützung des Unternehmens auf.

Rußland. Der Zar hat, wie aus Petersburg gemeldet wird, einen Ukas genehmigt, durch welchen allen Mitgliedern des russischen Kaiserhauses morgantische Ehen verboten werden. Bisher war in jedem einzelnen Falle, wie das auch in anderen Häusern üblich ist, die Zustimmung des Familienoberhauptes von den heiratslustigen Großfürsten einzuholen. Wie es scheint, will der Zar jetzt ein für alle Male verhindern, daß derartige Gesuche in Zukunft an ihn herantreten.

Nach einem St. Petersburger Telegramm des „Daily Chronicle“ fordert die russische Regierung von der französischen 45000 Rubel Schadenersatz für das Bombardement von Sagallo.

Serbien. Ein Herr „Biator“ sendet aus Belgrad dem „Standard“ einen Brief, in welchem nachzuweisen versucht wird, daß König Milan nicht freiwillig, sondern beeinflusst durch hypnotische Experimente der schönen Artemisia Christie abgedankt hat.

Afrika. Die Nachricht von der Ankunft der Missionare aus dem Innern in Bagamoyo ist erfreulich; man fürchtet, daß Bushiri die Missionare festhalten und erst Dr. Hans Meyers Lösegeld verlangen werde. Dr. Hans Meyer hat bekanntlich durch die Bemühungen des englischen Generalkonsuls in Sansibar, Evan Smith, das Lösegeld zurückerhalten.

Es war ein trüber, unfreundlicher Herbstabend. Judith saß allein im Zimmer und starrte brütend vor sich hin. Ihr Gesicht war auffallend blaß, ihre Wangen waren eingefallen. Die Lampe auf dem Tische warf nur ein mattes Licht in das Zimmer und der langsame, gleichmäßige Pendelschlag der Wanduhr klang fast unheimlich in der lautlosen Stille. Drunten zwei Kinder schliefen nebenan in der Kammer und ihr Kind — war schon seit Wochen tot. Sie hatte nicht geweint, als das kleine Wesen zum Friedhofe hinausgetragen war, sie hatte bei dem Schmerze ihres Mannes auch kein Wort der Beruhigung gehabt. In ihr war alles wie ausgestorben und verödet — sie konnte nicht mehr weinen.

Eine unsagbar düstere Zeit lag hinter ihr, Tage, an denen sie oft dem Wahnsinne nahe gewesen war. Wie von einem Dämon getrieben war ihr Mann jeden Tag ins Wirtshaus geeilt und jeden Abend spät heimgekehrt. Kein Wort des Vorwurfs war über ihre Lippen gekommen, aber der Gedanke an ihr zerstörtes Glück hatte fortwährend an ihr gezecht. Eine Idee hatte sie fort und fort beherrscht und im Wachen und im Traume verfolgt; Weiland war der Fluch, der auf ihr ruhte! Er hatte ihr Herz betrogen und das, was sie als heilige Erinnerung in sich aufbewahrt, dem Gespötte anderer preisgegeben, er war der Dämon, der den schwachen Charakter ihres Mannes beherrschte, der jeden besseren Entschluß desselben vernichtete und ihn immer weiter und weiter auf den Weg des sicheren Verderbens riß. Es gab für ihren Mann und sie nur eine Rettung — das war der Tod Weilands. Dieser Gedanke verfolgte sie nun schon seit Tagen und Wochen. Wenn Weiland starb, dann war ihr geholfen, dann gab es niemand mehr, der ihren Mann verführte und sie durfte hoffen, denselben für sich und die Kinder wieder zu gewinnen. Wie eine Geistesranke lebte sie unter dem Banne dieses Gedankens und oft hatte sie die Hand auf die Stirn gepreßt, weil es sie peinigte, daß sie anderes kaum noch denken konnte. All ihre Hoffnung klammerte sich an diese Idee, aber dieselbe schwand nur zu bald wieder, denn Weiland war gesund und jung, er konnte noch lange Jahre leben.

Da stieg, während sie regungslos, brütend dasaß, der Gedanke in ihr auf, Weiland zu töten — dann war ja alles gut! Erschreckt zuckte sie zusammen. Sie wies die finstere Idee von sich, aber unbemerkt schlich sie sich wieder an sie heran und flüsterte ihr zu: „Du rettest deinen Mann und die Kinder! Gelten die Leben der drei nicht mehr als das des Verführers, der niemand nützt, der nur bemüht ist, das Geld, welches er durch treulosen Verrat erlangt hat, zu vertrinken und zu verspielen?“

Regungslos saß sie da, ihre dunklen Augen glühten, dieselben hatten fast den starren Glanz wie die einer Wahnsinnigen. Dann erhob sie sich langsam und ging in das kleine Zimmer, welches ihr Vater bewohnt hatte und das nach dem Tode desselben fast unberührt geblieben war. An der Wand hing eine Büchse, welche ihr Vater so manches Jahr getragen, sie nahm dieselbe herab. In einem kleinen Wandschränke befanden sich Kugeln und Pulver. Sie lud die Büchse, sie hatte es bei ihrem Vater so oft gesehen, sie hatte es als junges Mädchen auch selbst gethan, wenn sie unter der Leitung ihres Vaters nach einer Scheibe schloß. Aber sie dachte nicht an diese längst vergangene und für sie so glückliche Zeit, wie mechanisch und einem unbewußten Zwange folgend, verrichtete sie alles. Mit der Büchse in der Hand verließ sie durch die Hintertür das Haus.

Die Nacht war dunkel und naßkalt. Obschon Judith ein Tuch umgeworfen, empfand sie die Kälte doch nicht; ohne sich umzublicken, schritt sie schnell zwischen Hecken hin. Nach wenigen Minuten näherte sie sich dem Wirtshause, in welchem ihr Glück vernichtet war; dasselbe war rings von einem Garten umgeben. Schon erblickte sie die hellen Fenster des Zimmers, in dem die Zeichenden und Spielenden saßen. Ein Fenster war geöffnet und sie vernahm Weilands laute, lachende Stimme. Unwillkürlich schloß sich ihre Hand fester um die Büchse.

Hastig trat sie in den Garten und schritt mit unhörbaren Schritten auf dem weichen Rasen zu einem Holzstoße, der vor den Fenstern aufgerichtet war. Dort konnte sie niemand bemerken, aber deutlich sah sie die in dem Zimmer am Spieltische Sitzenden, ihren Mann, Weiland und den jungen Dekonomen. Die Gesichter der Spielenden waren vom Trinken gerötet. Jedes Wort drang durch das offene Fenster deutlich an ihr Ohr.

Weiland schien im Verluste zu sein. Wild und laut lachend schlug er mit der Faust auf den Tisch. „Haha! Und wenn ich zehnmal soviel verliere, meine Frau muß alles bezahlen!“ rief er.

Judith zitterte heftig, als sie den Mann, den sie einst geliebt, nach langer Zeit wieder sah. Fast hätte sie ihn nicht erkannt, so sehr waren seine Züge verändert. Sein einst so hübsches Gesicht war gerötet und aufgedunsen, seine Augen hatten einen stieren Blick.

Unwillkürlich wandte sie das Auge ab. Es war ihr, als ob sie hinter sich ein leises Geräusch vernähme, erschreckt sah sie sich um — es war nichts; ein Windstoß fuhr durch die dünnen Blätter, welche noch an den nahen Obstbäumen hingen.

Wieder richtete sie den Blick auf die Spielenden. Ihr Mann wandte das Gesicht nach der Wanduhr und wollte sich erheben.

„Gerhard, Du bleibst!“ rief Weiland mit befehlendem Tone.

„Es ist schon sehr spät,“ gab Brune zur Antwort.

„Haha! Befürchtest Du, nicht auszuschlafen zu können?“ fuhr Weiland mit höhendem Lachen fort. „Wacht Dich Deine gestrenge Frau des Morgens zu zeitig? Du bleibst, wir trinken noch! Ich habe meine Frau besser gezogen, die spricht kein Wort mehr mit mir und das ist mir am liebsten. Wenn nur alle Männer so standhaft wären, dann würden die Frauen bald die Lust verlieren, über das Wirtshausgehen zu räsonnieren. Trink, Gerhard, trink! Wenn Deine Frau Dir Vorwürfe macht, so sage ihr, sie sei ja auch oft spät in der Nacht heimgekehrt, als sie meine Geliebte war und wir uns dort oben im Walde trafen! Haha! We-langweilt haben wir uns nicht und ich weiß auch nicht, daß sie je zur Heimkehr getrieben hätte!“

Jeder Tropfen Blut war aus Judiths Brust gewichen, starr ruhten ihre Augen auf dem Manne, der so roh verhöhnte, was ihr heilig gewesen war. Krampfhaft fest hatten ihre Hände die Büchse umschlossen und hoben sich langsam empor. . . . Da blickte es vor ihren Augen auf, ein Schuß hallte ihr ins Ohr, sie sah Weilands Gestalt auf dem Stuhle zusammenbrechen, dann taumelte sie mit einem lauten Aufschrei zurück. Eine Männergestalt stürzte von der anderen Seite des Holzstoßes dicht an ihr vorüber und aus dem Garten. In dem Hause wurden Hilferufe laut, ihr Mann, der junge Dekonome, der Wirt riefen durcheinander, da raffte sie sich zusammen und stoh schnell davon.

In dem Zimmer des Wirtshauses herrschte ein wirres, bestürztes Durcheinander. Noch begriff niemand das Geschehene recht und es war nicht Zeit, darüber nachzusinnen. Weiland war auf das Sofa gelegt, die Kugel hatte seine Brust durchbohrt, er atmete schwer röchelnd.

Während der eine nach dem Arzte rief, verlangte der andere, daß der Mörder verfolgt werde, aber keiner rührte sich, aller Augen waren auf den Berlehten gerichtet, dessen blaßes Gesicht sich zusehends veränderte.

(Fortsetzung folgt.)

**Schlacht- und Viehhof Chemnitz, 23. April.** Auftrieb: 168 Küder, 360 Landschweine, 70 ungarische Schweine, 102 Kälber, 234 Hammel. Der Auftrieb zum heutigen Schlachtviehmarkte war in allen Viehgattungen sehr klein ausgefallen, da jedoch sehr wenig auswärtige Käufer den Markt besuchten und auch in der Stadt der Fleischbedarf in den Tagen nach dem Feste ein kleinerer als sonst ist, so erwies sich der vorhandene Auftrieb dem Bedarfe gegenüber als völlig ausreichend. Das Küdergeschäft war langsam und hinterließ in allen Qualitäten einigen Ueberstand. Die Preise stellten sich gegenüber der Vorwoche etwas niedriger. Ebenso verlief das Geschäft in Schweinen und Hammeln langsam, ohne jedoch eine Aenderung des bisherigen Preisstandes herbeizuführen. Nur in Kälbern war das Geschäft etwas lebhafter. Preise: Küder: 1. Qual. 53—56 M., 2. Qual. 45—50 M., und 3. Qual. 35—40 M. für 100 Pfund Fleischgewicht. Schweine: Landschweine und ungarische Schweine 55—56 M. für 100 Pfund Lebendgewicht bei 40 Pfund Tara per Stück. Kälber: 100 Pfund Fleischgewicht 54—56 M. — Hammel: 100 Pfund Lebendgewicht 28—30 M., englische Lämmer bis 32 M.